

braven Mann! Pfllegt wohl der Ruhe in seinem Hause, wollen ihn darin nicht stören.“

Die Königin aber war nicht damit zufrieden. Sie glaubte, es müsse eine besondere Bewandnis damit haben.

✓Eines Mittags war der General von Köckeritz wieder bei ihnen zu Tische. Es war in Parez auf dem Lande. Raum war die Tafel aufgehoben, als der flüchtige Gast auch wieder fort wollte. Da trat die Königin vor ihn hin — sie hatte eine Tabakspfeife, schön gestopft, einen brennenden Wachstod und einen Fidibus in der Hand — und sprach: „Nein, lieber Köckeritz, heute sollen Sie mir nicht entweichen! Hier ist Ihre Pfeife, Sie brauchen darum nicht nach Hause zu gehen!“

Der General zündete seine Pfeife an und blieb. Der König aber blickte freudig auf seine Gemahlin und sprach: „Das hast du Charmant gemacht, liebe Luise!“

Werner Hahn.

79. Edelsinn Friedrich Wilhelms III.

Als König Friedrich Wilhelm III. noch ein Knabe von zehn Jahren war, brachte eines Tages im Monat Januar bei strenger Kälte ein Gärtnerbursche ein Körbchen mit schönen, reifen, im Treibhause gezogenen Kirschen; beim Anblicke derselben freute sich der junge Prinz und wünschte, die in dieser Jahreszeit seltene Frucht zu genießen. Als ihm aber bemerklich gemacht wurde, daß sie fünf Taler kosten sollten, fragte er verwundert: „Wie, für eine Handvoll Kirschen fünf Taler?“ und drehte sich dann fest um mit den Worten: „Ich mag und will sie nicht!“ Bald darauf ließ sich ein Bürger und Schuhmachermeister aus Potsdam melden; dem Kronprinzen wurde berichtet, der arme Mann sei lange am Nervenfieber elend und krank gewesen und dadurch herabgekommen in seinem Berufe, und so bedürfe er, um ihn wieder beginnen zu können, zum Lederankaufe zwanzig Taler, die er nicht hätte, und um welche er in seiner großen Not den Kronprinzen, als um ein gnädiges Geschenk, bäte. — „Wieviel habe ich noch in Kasse?“ fragte mit dem sichtbaren Ausdrücke des Mitleids der Kronprinz. Als ihm sein Kammerdiener antwortete: „Fünfzig Taler,“ befahl er, dem armen Manne die gewünschten zwanzig Taler in seinem Namen zu geben und damit Glück zu wünschen. Erfreut und